

Das Museum „Kaiser Reich Stadt“ auf der Nürnberger Kaiserburg

Licht und viel, viel sprichwörtlicher Schatten in der Dauerausstellung

Wir sind schockiert: so dunkle Museumsräume in einem so wichtigen geschichtlichen Umfeld wie in der Nürnberger „Kaiserburg“ haben wir noch nie gesehen. Nur einzelne Lampen erhellen den Raum und brennen sich in das Auge. Fotografieren ohne Blitz ist unmöglich.

Die privaten Räume der deutschen Kaiser des Hochmittelalters, vor allem die „Stube“ und die „grüne Kammer“ werden fast dunkel präsentiert – ein Witz. Die schönen farbigen Holzdecken sowie die farbigen Wandvertäfelungen sind absolut nicht zu erkennen.

Und ein Blick durch die Fenster auf die Stadt Nürnberg, wie sie damals die Kaiser hatten, ebenfalls nicht. Sie sind mit dickem, leicht transparentem grauen Stoff bezogen. Nicht ein Fenster gewährt diesen Blick. Und jeder Schritt in der „Kaiserburg“ erzeugte einen nervig-knarzend-quitschenden Ton im Holzfußböden – fast genau so schlimm.

Das Museum auf der „Nürnberg Kaiserburg“ besteht eigentlich aus zwei Teilen: der Präsentation der kaiserlichen Räume (seit 2013) und der Waffensammlung des GNM in der Kemenate der „Kaiserburg“ (seit 1999).

Unser Dank gilt den Verantwortlichen, die vor und während des „Zweiten Weltkriegs“ in Nürnberg den Kunstluftschutz organisierten. Diese retteten auch im Bereich der „Kaiserburg“ das originale mittelalterliche Inventar (Holzdecken, Wandvertäfelungen und den Holzfußboden) vor der sicheren Vernichtung. Diese Leistung wird in Nürnberg aus unserer Sicht immer noch zu wenig gewürdigt.

Unser Fazit:

Ein Museum mit Höhepunkten, aber auch echten Aussetzern – der Besucher bekommt vom zweiten Stock aus keine Möglichkeit, ungehindert auf die Nürnberger Altstadt zu blicken. Ein schwerer museumsdidaktischer Fehlgriff.



Die spätromanische Doppelkapelle der „Kaiserburg“ © Rekonquista

Wie durch ein Wunder überstand die spätromanische Doppelkapelle der Nürnberger „Kaiserburg“ die Zerstörungen bzw. Luftangriffe des „Zweiten Weltkriegs“. Das linke Bild zeigt den Blick hoch zu Kaiserempore. Während des Gottesdienstes nahm er dort Platz. Rechts der Blick nach unten. Die Wände kann man sich damals wohl farbig bzw. gekalkt vorstellen.



Der Blick in den ersten Ausstellungssaal © Rekonquista

Der Besuch beginnt: ein lang gestreckter Raum in optischer ansprechender Ästhetik – der frühere „Kaisersaal“ im 2. Stock des „Palas“.



1:1-Kopie einer Skulptur von Kaiser Karl IV. – einem Gönner Nürnbergs © Rekonquista

Die negative Rolle von Kaiser Karl IV. während der zahlreichen Pogrome gegen jüdische Menschen im deutschen Raum im Jahr 1349, so auch in Nürnberg, soll hier nicht unerwähnt bleiben.



Der entgegen gesetzte Blick in den „Kaisersaal“ – eine moderne und farblich ansprechende Museumspräsentation © Rekonquista



Ein „Hell-Dunkel-Vergleich“ der „Stube des Kaisers“ © Rekonquista

Das „Drama der dunklen Räume“ beginnt: links die heutige (Empfangs-)Stube der deutschen Kaiser, rechts die Tageslicht-Optik des Jahres 1934 (nach einer Restaurierungs-Aktion der „Kaiserburg“).



Die Westwand der „Kammer des Kaisers“ im Jetzt-Damals-Vergleich © Rekonquista

Der Abschluss: In absoluter Dunkelheit präsentiert sich die kaiserliche Kammer, das frühere Schlafzimmer. Unglaublich! Links die aktuelle „Höhlen-Optik“, rechts wieder zum Vergleich die Tageslicht-Variante von 1934.



Das Licht des Strahlers – kein Blick durch das Fenster © Rekonquista

Der wichtigste Raum der „Kaiserburg, gewissermaßen die „Herzkammer“ erlaubt zudem keinen Blick durch das Fenster hinunter auf die Stadt – so wie damals die deutschen Kaiser (siehe Fotos rechts). Welcher Idiot kam auf die Idee, diesen wichtigen Raum so zu präsentieren?



Panorama-Höhlenblick in die „Kammer des Kaisers“ © Rekonquista

Links und rechts am Bildrand erkennt man hellere Räume – in der Mitte die „Kammer“.



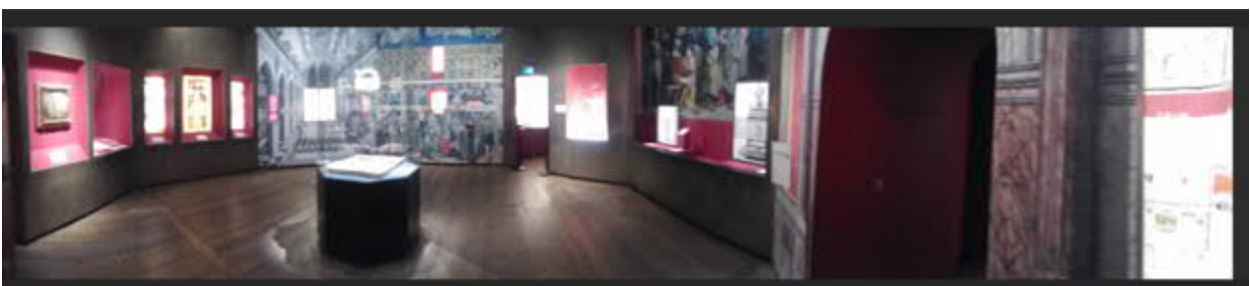
Standort der „Kammer des Kaisers“ © Rekonquista

Und wo befindet sich die „grüne Kammer“ in der Nürnberger „Kaiserburg“? Am Mauererker ist er gut zu erkennen (roter Kreis). Warum gibt man den Besuchern nicht die Möglichkeit, diesen Blick, „wie ein Kaiser“, ebenfalls zu genießen? Der Erker wurde aber erst nach 1945 gebaut.



Der Palas der „Kaiserburg“ ab dem 2.1.1945 – eine Brandruine © Rekonquista

Die Kriegszerstörung der „Kaiserburg“ war im Palas-Bereich schlimm. Der helle Stein halbrechts ist durch die Brandhitze ausgeglüht. Der Bereich der „Kammer“ ist im linken Bereich zu sehen.



Panoramablick in den „Eckraum“ der „Kaiserburg“ © Rekonquista

Es wird heller: im „Eckraum“ der Kaiserburg werden die Geschichte der „Reichskleinodien“ und ihre Präsentation in Nürnberg erläutert. Dieser Raum leuchtet in einem angenehmen Rot-Ton.



Zwei Details aus dem „Eckraum“ © Rekonquista

Verschiedenen Exponate erläutern das Geschehen während der „Kaiseraufenthalte“.

Die Ausstellung „Kaiser – Reich – Stadt“ (seit 2013) ergänzt die der seit 1999 bestehenden Waffensammlung des GNM in der Kemenate der „Kaiserburg“.



Der erste Blick nach dem Betreten © Rekonquista

Der erste Ausstellungsraum - mit direkter Tageslicht-Einstrahlung. Man stelle sich hier die dunkle „Kammer des Kaisers“ vor.



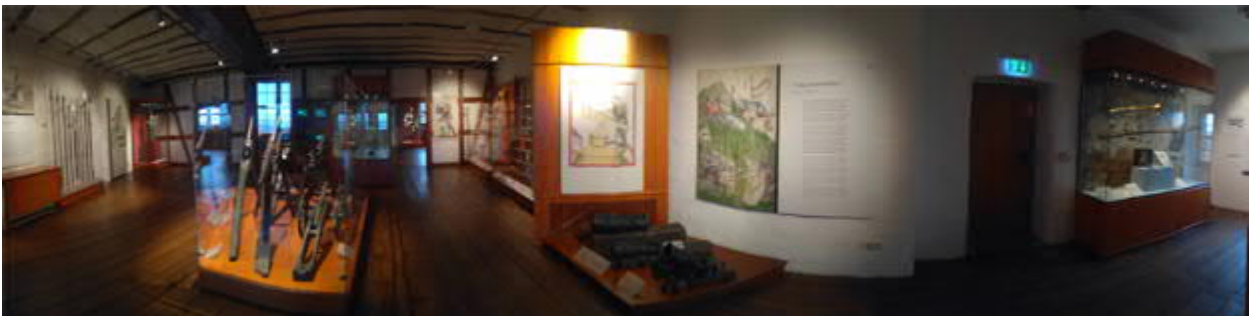
Fast schon langweilig hell © Rekonquista

Was ist für das Auge des Museums-Besuchers optisch schön oder attraktiver - ein heller oder ein dunkler Raum? Wahrscheinlich die optische Mitte oder ein Wechsel von Raum zu Raum (siehe unten).



Blick in eine Vitrine der Ausstellung © Rekonquista

Eine fast schon langweilige Präsentation der Exponate. Ohne bunte Wände oder LED-Beleuchtung. Vorteile: Als Besucher sieht man etwas – und man kann gut fotografieren.



Hier die bekannte dunkle „Kaiserburg-Optik“ © Rekonquista

In diesem Raum mit alten Waffen wird der optische Vergleich deutlich – helle Räume wirken auf Dauer etwas zu langweilig; in dunkler Umgebung kann man mehr mit Farben und Licht arbeiten. Besser muss das Ganze dadurch aber nicht werden.



Schaukästen mit Modellen der Nürnberger Burg © Rekonquista

Zum Schluss dann doch wieder ein Aussetzer der Museumsplaner: warum zeige ich Modelle der Nürnberger „Kaiserburg“ der Jahre 1200-1300? Warum zeige ich nicht den Zustand der „Kaiserburg“ um das 1500 herum – als Nürnberg finanziell und kulturell seinen Zenit erreichte?

REKONQUISTA • Presse • Galerie • Verlag
 Michael Sabadi
 Wetzendorfer Straße 242
 D-90427 Nürnberg

Tel.: 0911 / 974 96 75
 Fax: 0911 / 801 962 34
 E-Mail: info@rekonquista.de
 Internet: www.rekonquista.de